Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 15 (1918)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZER. PERMANENTEN SCHUL-AUSSTELLUNG UND DES PESTALOZZISTÜBCHENS IN ZÜRICH

BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

NR. 3 | NEUE FOLGE. XV. JAHRG. | MÄRZ 1918

INHALT: Warenkunde (Industrielehre) als Unterrichtsgegenstand der Mittelschulen. — Aus dem Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Warenkunde (Industrielehre) als Unterrichtsgegenstand der Mittleschule.

Von Dr. Ernst Rüst, Professor an der Kantonsschule Zürich.

Durchgeht man die im heutigen Leben eine bedeutende Rolle spielenden menschlichen Betätigungen, und sucht dann, was die verschiedenen Fächer der Mittelschule zu deren Verständnis beitragen, so fällt sofort auf, dass für einen Einblick in die grossen Gebiete der Technik und des Handels (der Industrie) nur sehr kümmerliche Grundlagen vorhanden sind. Und doch greifen Technik und Handel tagtäglich in das Leben eines jeden Menschen ein, müssen die Behörden, wie der einfache Bürger, oft schwerwiegende Entscheidungen auf diesen Gebieten treffen. Wie falsch und ungerecht oft, zum Schaden der Allgemeinheit und des Einzelnen, geurteilt wird, hat der Weltkrieg jetzt in erschreckender Weise geoffenbart. Und warum? Weil selbst hochgebildeten und in ihrem Fache tüchtigen Leuten das Verständnis für diese Dinge fehlte, weil sie nicht einmal die Möglichkeit hatten den Darlegungen eines Fachmannes zu folgen, geschweige denn bei widersprechenden Berichten von Interessegruppen sich ein eigenes Urteil zu bilden. Das ist ein Zustand, der nicht weiter andauern soll und kann, dem abgeholfen werden muss, indem man dem heranwachsenden Menschen Gelegenheit zum Einblick in die erwähnten Verhältnisse gibt, ihm die Möglichkeit des Verstehens verschafft.

Abgesehen von den schweren materiellen Folgen zeitigt dieser Mangel an Ausbildung noch eine bedauerliche Erscheinung auf der idealen Seite: die Unterschätzung der Leistungen und des geistigen Anteils einer grossen Zahl unserer Mitmenschen an der Entwicklung der Menschheit. Und ist es nicht im edelsten Sinne menschlich — human —, den Mitmenschen zu verstehen, ihn als Mitstrebenden an der Höherentwicklung der Menschheit zu schätzen auf Grund eines Einblicks in seine Lebensarbeit und in sein durch sie bedingtes Fühlen und Denken. Es ist ein Grosses um das Wort: „Nichts Menschliches ist mir fremd!“ und es lohnt sich die auf dieses Ziel hin verwendete Arbeit und Mühe reichlich. Man vergesse aber nicht, dass wir an unseren Mitmenschen nur durch die äussere Erscheinung herankommen können. In welcher äusseren Erscheinung würde er sich aber besser offenbaren als bei seiner Arbeit. Doch muss man diese Arbeit verstehen, um sie richtig zu beobachten und zu werten.

Zur Einführung in das Verständnis des von unserer Schulbildung stark vernachlässigten Gebietes der Technik und zum Teil auch des Handels

eignet sich am besten die Warenkunde oder Industrielehre. Der Name Warenkunde klingt sehr kaufmännisch und eng begrenzt und doch umfasst er, richtig verstanden, das in Frage stehende Gebiet am vollständigsten, denn sobald wir die Warenkunde als Wissenschaft betreiben, so sehen wir sofort, dass die häufig unter diesem Wort verstandene Einzelwarenbeschreibung nur ein sehr kleiner und für die Schule wenig wichtiger Teil ihres Umfanges ist. Die Warenkunde beschäftigt sich mit allen Verhältnissen, die für die Gewinnung, die Verarbeitung, den Handel und die Verwertung der Waren in Frage kommen. Sie zeigt vor allem, wie die Ergebnisse einer Reihe Grundwissenschaften zur Erreichung eines praktischen Zieles Verwendung finden, wie das Leben die Errungenschaften der Mineralogie, Botanik, Zoologie, der Physik und Chemie an einem praktisch bedeutungsvollen Gegenstand verwertet. Sie macht bekannt mit den Schwierigkeiten und der grossen geistigen Arbeit, die hinter den alltäglichen Gebrauchsgegenständen stehen und erzeugt Verständnis und Achtung für die technische Arbeit, durch die sie geschaffen wurden. Die Warenkunde zeigt wie die Eigenschaften einer Ware bis ins einzelne abhängen von den Eigenschaften der Rohstoffe und von der erfolgten technischen Bearbeitung. Sie schafft dadurch ein richtiges Verständnis für die Dinge um uns und erklärt uns den Gebrauchswert und die Eignung einer Ware für die besonderen Zwecke. Dies alles ist wertvoll für unser praktisches Verhalten gegenüber der Umwelt, bringt aber ebensosehr eine innere Bereicherung, weil es die toten Gegenstände unauflöslich verknüpft mit der ursprünglichen Natur, mit der Arbeit und den Geistesleistungen des Menschen.

Eine andere Seite der Warenkunde ist die wirtschaftliche. Sie lehrt verstehen, wie die Macht des Geldes den Gang, die Gewinnung und Verarbeitung der Waren bis ins kleinste beherrscht. Sie zeigt, wie durch Ausnützung unscheinbarer Beobachtungen, durch Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und durch vollendete Organisation der Warenpreis herabgedrückt wird und so die Ware einem grossen Kreis von Verbrauchern zugänglich gemacht werden kann. Sie macht klar, wie nur der Industrielle wettbewerbsfähig bleibt, der all diesen Dingen die grösste Aufmerksamkeit schenkt. Die an die Warenerzeugung anknüpfenden wirtschaftlichen Betrachtungen lassen uns verstehen, warum sich die verschiedenen technischen Verfahren zur Erzeugung einer Ware im Laufe der Zeit abgelöst haben; sie zeigen uns, welch schwierige Stellung der Erfinder und Verwerter eines neuen Verfahrens hat, der die sehr grossen Versuchskosten in engbegrenzter Zeit wieder einbringen muss, wenn er nicht Gefahr laufen will, den Lohn seiner Arbeit durch ein neu auftretendes, noch wirtschaftlicher arbeitendes Verfahren zu verlieren.

Die Warenkunde beschäftigt sich auch mit dem Handel der Waren, sofern er irgendwelche Besonderheiten zeigt, und dies ist fast bei jeder Ware der Fall. Sie lehrt, wie viele Handelsformen und Handelsgebräuche ihren Ursprung in den Eigenschaften der Waren, ihrem Fundort, ihren Erzeugungsbedingungen haben. Sie macht die Verbraucher mit den Bedingungen, unter denen der Kaufmann arbeitet, bekannt und führt so eine gerechte Beurteilung und Schätzung seiner Tätigkeit herbei. Die Warenkunde ist ein Wissensgebiet, welches wie kein anderes geeignet ist, an einem Stoffe in wichtige Zusammenhänge des Lebens einzuführen, zu zeigen, wie es da keine streng gesonderten Gebiete gibt, wie sich schliesslich alles Wissen und Können zur Erreichung praktischer Ziele vereinigt. Sie ist daher als ein zusammenfassendes, einen Aufbau vollendendes Fach an der Mittelschule einzuführen. Vor anderen

zusammenfassenden Fächern empfiehlt sie sich besonders durch die Mannigfaltigkeit der in ihr sich auswirkenden Verhältnisse und durch den Umstand, dass je nach Vorbildung oder Schulgattung mehr die eine oder andere Seite betont werden kann, ohne dass man die Einheitlichkeit des Stoffes preisgibt.

Um zu zeigen, dass die Einführung dieses neuen Faches nicht eine von einem engen Fachstandpunkt aus erhobene Forderung ist, sondern mit grundlegenden Ansichten über eine den Anforderungen unserer Zeit genügenden Mittelschule zusammenhängt, sei im folgenden noch auf die hier in Betracht fallenden Grundlagen eingegangen.

Das neben der formalen Bildung vornehmste Ziel eines neuzeitlichen Mittelschulunterrichtes ist das Verständnis für die Hauptgebiete menschlicher Betätigung, oder umfassender ausgedrückt, das Verständnis für das uns umgebende Leben. Die Mittelschule erstrebt dieses Ziel durch die Pflege der verschiedenen Wissenschaften, die ja allgemach das gesamte Gebiet menschlicher Tätigkeit und deren Gegenstände, d. h. unsere ganze Um- und Innenwelt umfassen. Entsprechend den immer wichtiger werdenden volkswirtschaftlichen Verhältnissen und ihrer besseren wissenschaftlichen Durcharbeitung und Beherrschung fangen auch die Wirtschaftswissenschaften an, sich einen Platz an der neuen Mittelschule zu erringen. Mit vollem Recht, denn die Mittelschule hat ihren Schülern die allgemeine Bildung zu vermitteln, worunter ich nicht ein Vielwissen und eine grosse Summe von verschiedenartigen Kenntnissen verstehe, sondern eine Einsicht in die Hauptgebiete menschlicher Betätigung. Die Grundlagen für diese umfassende Einsicht kann der einen wissenschaftlichen Beruf erwählende Mensch nur an der Mittelschule erhalten, denn die Hochschule ist im wesentlichen dem Fachstudium gewidmet. Und da das Fachstudium mit seiner grossen Ausdehnung heutzutage fast den ganzen Menschen gefangen nimmt, so werden auf der Hochschule sehr selten mehr die Grundlagen zur Einsicht in andere Lebensgebiete erworben, wohl aber ist es möglich, wenn diese Grundlagen vorhanden sind, während des Studiums und im späteren Leben sich für die verschiedensten Lebensgebiete das Interesse zu bewahren und die Vorgänge auf diesem Gebiete mit Verständnis zu verfolgen. Dieses Verknüpftbleiben mit dem Gesamtgebiet menschlicher Lebensäusserungen ist von ungeheurer Wichtigkeit, sowohl für den einzelnen, wie für die Gesamtheit. Bei dem verwickelten Ineinandergreifen aller menschlichen Verhältnisse müssen bei Entscheidungen, die zum Wohle des Ganzen dienen sollen, die verschiedenartigsten Lebensgebiete mit ihren Forderungen überblickt und verstanden werden. Denn eine Entscheidung einer Frage allein vom engen Standpunkte eines Faches aus wird nie eine der Gesamtheit am besten dienende Lösung sein.

Um eine im späteren Leben nutzbringende Einsicht in die verschiedensten Gebiete des heutigen Lebens zu erlangen, genügt es aber nicht, dass die Mittelschule sich in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft mit den allgemeinen Grundlagen und mit farblosen Regeln und Gesetzen abgibt, oder dass sie den sogenannten Unterbau legt, auf dem dann die betreffende Fachwissenschaft an der Hochschule weiterbauen kann. Um dem jungen Menschen einen bleibenden Eindruck zu geben und eine fürs Leben wertvolle Einsicht zu verschaffen, indem man ihm Arbeitsweise und Ziele einer Wissenschaft zeigt, muss man viel mehr — nach einer sorgfältigen Legung der Grundlagen in beschränkender Auswahl — in einigen leichter zugänglichen Gebieten in die Breite und Tiefe gehen und einen vollständigen Aufbau bis zum Schlussstein ausführen. Dass man dabei gelegentlich gezwungen

wird, einen Quader in unbehauenem Zustande einzufügen, ist lange nicht so schlimm, als wenn man den heranreifenden Menschen mit den Methoden des Aufbauens, der Synthese, nicht vertraut macht. Diese Arbeitsweise ist kein Übergriff in das Gebiet der Hochschule, wenn man schon gelegentlich Stoffe behandelt, die im Fachstudium einem späteren Semester vorbehalten bleiben. Die den Zwecken der Mittelschule entsprechende Behandlungsweise des Stoffes ist eine ganz andere, als auf der Hochschule. Behandlungsweise und Stoffwahl wird am leichtesten gefunden, wenn man sich immer und immer wieder vorstellt, dass man auf der Mittelschule sein Fach nicht für diejenigen Schüler geben muss, die es zu ihrem Lebensberuf erwählen, sondern für die, die sich später nicht mehr eingehender damit befassen können.

Da die dargelegten Grundsätze für alle Mittelschulen Geltung haben, weil die Schüler schliesslich alle in dasselbe Leben, in dieselbe Umwelt hineinkommen, darin sich zurechtfinden und Entscheidungen treffen müssen, so muss die Wahl der Wissenschaften, in die die Schule einführen soll, bei den verschiedenen Richtungen der Mittelschule (Gymnasium, Realschule, Handelsschule) dieselbe sein. Verschieden ist nur die Betonung, die sie erfahren, weil die verschiedenen Schulgattungen für verschiedene Begabungsrichtungen und für die Vorbereitung auf verschiedener Berufstätigkeit bestimmt sind. Die Betonung der verschiedenen Wissenschaften spricht sich aus in den ihnen zur Verfügung gestellten Unterrichtsstunden, zum Teil auch in der Aufspaltung einer Wissenschaft in mehrere Fächer oder, bei geringer Betonung einer Gruppe, in der Zusammenziehung mehrerer verwandter Wissenschaften zu einem Fache. Bei all dieser verschiedenen Betonung ist aber durchaus zu fordern, dass jedes Fach soviel Zeit zuerteilt erhält, dass die im Vorhergehenden geforderte Art der Behandlung ausführbar ist, dass der Schüler eine wertvolle, noch im späteren Leben wirksame Einsicht mitnimmt. Es ist meine volle Überzeugung, dass diesem Ideal sehr nahe zu kommen wäre, wenn diejenigen Fächer, die bisher nach altem Herkommen ein stundengesegnetes Dasein führten, ihre Ziele und ihre Stoffauswahl in Hinblick auf das Ganze streng prüfen würden, und es, wie die erst in neuer Zeit eingetretenen Fächer, über sich bringen könnten, nur das Mindestmass an Stunden zu fordern. Da wir aber diesen Zustand noch nicht so bald erreichen werden, so muss heute ein anderer Weg eingeschlagen werden, um den für das allgemeine Lebensverständnis als notwendig erkannten Wissenschaften ein einigermassen wirksames Dasein zu ermöglichen: Man muss sie mit der nötigen Mindestzeit als Freifächer einführen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, ihre Berechtigung an der Mittelschule zu beweisen und im Laufe der Zeit die ihnen zukommende Stellung in der betreffenden Schulrichtung zu erlangen. Und sollte es aus irgendwelchen Gründen gegenwärtig sogar unmöglich erscheinen einer wissenschaftlichen Disziplin ein Mindestmass an Zeit als Freifach einzuräumen, so kann man sie an einer neuzeitlichen Mittelschule immer noch als einen mit sehr wenig Zeit bedachten freiwilligen Fortbildungskurs einführen. Da solche Fortbildungskurse nur für die oberste Klasse in Betracht fallen, so darf man im Notfalle auf die Durcharbeitung des Stoffes mit den Schülern verzichten und eine vortragende Lehrweise einschlagen, mit der man in der gleichen Zeit doppelt so weit kommen kann. Den, in den oberen Klassen der Mittelschule immerhin schon zahlreichen Schülern, die an selbständiges und zielbewusstes Arbeiten gewöhnt sind, wird auch diese Form der Darbietung Anregung zur Weiterarbeit und eine wesentliche Hülfe zum Verständnis für das betreffende Lebensgebiet bringen. (Schluss folgt.)

Aus dem Pestalozzianum.

Besucher machen wir auf die folgenden Ausstellungen aufmerksam:

1. Hobelbankarbeiten (schweiz. Verein für Knabenhandarbeit).
2. Arbeiten aus dem Kurs für chemische Schülerübungen in Winterthur, Sommer 1917. Leiter: Hr. F. Rutishauser, Zürich 6.
3. Lehrgang in Metallarbeiten von A. Brunner, Zürich 3.
4. Zeichnungen aus dem Gymnasium Zürich. Lehrer: Hr .Prof. Rütschi.
5. Lehrgänge für Heimatkunde und Rechnen (nach Arbeitsprinzip), 4. und 5. Kl. der Übungsschule des Sem. Kreuzlingen. Lehrer: Hr. O. Fröhlich.
6. Bauformen von Frl. Müller, Kindergärtnerin, Zürich.
7. Vorlagenwerk der Firma Schweizer, Winterthur.

Verein für das Pestalozzianum.

Jahresversammlung, Samstag, den 23. März, nachm. 3 Uhr, im Restaurant Du Pont, I. St., Zürich 1. Geschäfte: 1. Jahresbericht und -rechnung 1917, 2. Jahresbeiträge und Teuerungszulagen, 3. Statuten und Reglement, 4. Ersatzwahlen, 5. Verschiedenes.

Mitglieder des Vereins und Freunde des Pestalozzianums werden zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

Zürich, den 12. März 1918. Für den Vorstand des Vereins:
K. Theiler.

Neue Mitglieder. 40: Primarschule Aesch-Maur; 41: Frl. Bachmann, E., L., Bleienbach; 42: Hr. Weber, Th., Zürich 7; 43: Frau Walder, B., L., Zürich 7; 44: Hr. Knüsli, P., L., Ottikon; 45: Hr. Setz, O., Elektr.-tech., Höngg; 46: Frl. Hüni, P., Zürich 6; 47: Hr. Danuser, Ch., L., Flims; 48: Hr. Schwander, J., L., Langenbruck; 49: Hr. Schaffert, L., Bühler; 50: Hr. Fischer, R., L., Mühlrüti; 51: Hr. Gimmi, Th., L., Kurzdorf; 52: Frl. Dietrich, M., L., Zürich 6; 53: Primarschulpflege Langnau a. A.; 54: Hr. Zeller, E., S.-L., Zürich 7; 55: Hr. Markstahler, W., L., Horgen; 56: Hr. Piccard, J., Kaufm., Hirschthal; 57: Hr. Schmidt, W., Leysin; 58: Hr. Romann, E., L., Zürich 3; 59: Hr. Wirth, Fach-L., Zürich 2; 60: Hr. Kaeser, Fr., L., Wangen b. Olten; 61: Hr. Reichlin, F., B.-L., Laufenburg; 62: Frl. Peter, F., Zürich 1; 63: Hr. Pfiffner, O., Reall., Stein/App. — (Postcheckkonto: VIII 2860.)

Mitteilungen. Die Benützer unserer Bibliothek und Sammlung werden dringend gebeten, folgende Vorschriften innezuhalten: 1. Bestellungen sind separat zu senden, nicht den portofreien Rücksendungen beizulegen, und mit Unterschrift und Adresse zu versehen, wo möglich bei den Büchern nebst Titel die Bezeichnung anzugeben. Wenn bei Benutzung unserer Bestellkarten eine Mitteilung beigefügt wird, muss mit 7½ Cts. frankiert werden — 2. Pakete von mehr als 2 kg. Gewicht müssen frankiert werden. — 3. Bilder sollen sorgfältig behandelt und verpackt werden. Grosse Bilder zuerst auf die Rolle wickeln, dann die kleinen. Der Ausleihtermin ist nur 14 Tage. — 4. Auf Reklamation hin hat umgehende Rückgabe der Gegenstände oder wenigstens eine Antwort zu erfolgen. — 5. Bei Geldsendungen (Postcheckkonto VIII 2860) gefl. jeweilen angeben, wofür der Betrag zu verwenden ist. — Wenn sehr viele Bestellungen eingehen, können sie nicht umgehend erledigt werden; wir bitten in diesem Falle um etwas Geduld und ersuchen, nur dann umgehende Erledigung zu verlangen, wenn wirklich notwendig.

Neue Bücher. — Bibliothek.

Die Bücher bleiben einen Monat im Lesezimmer; nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Bibliothek. **Baade.* Tierbetrachtungen. 12. A. III. VII 1275 nab. — **Beiträge* zur vaterländischen Geschichte des hist.-antiq. Vereins Schaffhausen. Z. S. 88. — **Brugger* Neujahrs-Blätter, 1918. VII 1344. — **Hendschel's* Luginsland: 18: *Schwemer*, Frankfurt a. M. — Basel; 22: *Schulte vom Brühl*, Frankfurt a. M. — Konstanz; 23: *Rehbein*, Frankfurt a. M. — Friedrichshafen; 24: *Herzog*, München. — Strassburg. VII 3830. — **Jahrbücher*, appenzellische, 45. Z. S. 95. — **Rotermund*. Lehrplan-Richtlinien. VII 3152. — **Lenschau*. Deutschunterricht als Kulturkunde. VII 2921. — **Mehlkorn*. Die Frauen unserer Reformatoren. VII 656, IV 27. — **Reitz*, Apparate und Arbeitsmethoden der Bakteriologie. VII 4279, 6. — *Rethwisch*. Jahresberichte über d. höhere Schulwesen. I. R. 379. — **Rolland, Romain*. Beethoven. VII 2885. — **Schneiderhöhn*. Apparate und Arbeitsmethoden zur mikrosk. Untersuchung kristal. Körper. VII 4279, 10. — **Sturzenegger*. Serbien im europäischen Krieg 1914/1915, 1915/1916. VII 2475. — **Arsbok*. Svenska Folkhögskolans, 1918. Z. A. 282. — **Valera*. Juanita la Larga. V. S. 52.

Broschüren. **Allgäuer*. Vorkaufs-, Rückkaufs-, Kaufsrecht. Ds. 510. — **Arbenz*. Über Karrenbildungen. II N. 251. — **Barth*. E. Kelhofer (Nekr.). II. B. 1221. — **Bertschinger*. Verhalten gegenüber elektr. Anlagen. II B. 1217. — **Brodtbeck*. Verbreitung der Zahnfäule. II B. 1216. — **Bützberger*. Ein artilleristisches Problem. II B. 1218. — **Bund* für Erziehung u. Unterricht. Flugschriften. II. II B. 1220, 2. — **Fässler*. St. Gallische Beschaulichkeiten. II F. 663. — **Fischli*. Schulhaus-Weihespiel. II F. 662. — **Frick*. Pneumokokkenperitonitis im Kindesalter. Ds. 492. — **Frohnmeyer*. Gempenplateau und unteres Birstal. II F. 661. — **Grubenmann*. Dr. D. Fr. Wiser. II N 251. — **Heim*. Grönlands Eisberge. II N. 251. — **Heim*. Vaterländ. Naturforschung. II H. 987. — **Hug*. Die letzte Eiszeit von Zürich. II H. 986. — **Hunziker*. Z. Erinnerung an Stadtbibliothekar Ch. Biedermann. II N. 249. — **Kunz*. Was erwartet die Schule vom Elternhaus? II K. 807. — **Lasswitz*. Religion — weil Liebe es will! II L. 596. — **Lebet*. Einfluss d. Leibesübungen auf Atmung u. Blutkreislauf. II L. 597. — **Lejeune, R.* Lehrer und soziale Frage. II L. 599. — **Mackensen*. Koedukation an höheren Lehranstalten. II M. 827. — **Magazin*, pädagogisches: 475: *Tews*, Familie und Familienerziehung; 633: *Müller*, Schulfragen der Gegenwart; 638: *Weiss*, Der Sinn der nationalen Einheitsschule; 650: *Pestalozza*, Betrachtungen zum Aufstieg; 656: *Popp*, Neuorientierung d. Volksschule; 667: *Sallwürk*, Deutsche Einheitsschule; 668: *Mosapp*, Neuorientierung unserer Pädagogik. II M. 39, 45, 47. — **Morf*. Am Heidewäg. II M. 832. — **Mühlethaler*. Jugendfürsorgebestrebungen. II M. 831. — **Mühlethaler/Bürki*. Jugendfürsorge. II M. 830. — **Otten*. Verwertung der Ergebnisse der Sprachwissenschaft im franz. und engl. Unterrichte. II O. 172. — **Presslauer*. Kennst du deine Heimat. II. P. 414. — **Quervain*. Aus der Wolkenwelt. II N. 251. — **Schlaginhaufen*. Die wichtigsten fossilen Reste d. Menschengeschlechts. II N. 251. — **Schnass*. Das deutsche Dorf. II B. 1219. — **Schnyder*. Fastenraths Harald Schönhaar. II S. 1733. — **Soldatenfürsorge*. II S. 1729. — **Steiner*. Hermann Goetz. II N. 250. — **Strohl*. Conrad Gessners „Waldrapp". II. S. 1730. — **Sturzenegger*. Henri Dunant. II. S. 1732. — **Stutz*. Wahrscheinlichkeitsrechnung. — **Thielemann*. Bekämpfung der Kriegsschundliteratur. II T. 317. — **Trog*. Hodler-Ausstellung im Zürcher Kunsthaus. II. S. 1597. 78. — **Vetter*. Friede dem Kunstwerk! II. V. 299. — **Wyss*. Recht

auf Zuweisung von Arbeit im Arbeitsvertrag. Ds. 511. — **Zeit- und Streitfragen*, biblische, I. Serie: 1. *Köberle*, Das Rätsel des Leidens; VIII. Serie: 9. *Meinhof*, Das Evangelium und die primitiven Rassen; 10. *König*, Die Geschichtschreibung im alten Testament; 11. *Heinrici*, Die Bodenständigkeit der synopt. Überlieferung vom Werke Jesu.; IX. Serie: 1. *Hadorn*, Jean Jaques Rousseau und das Evangelium; 2/3. *Mahling*, Lohn und Strafe; 4. *Falke*, Die Seelenwanderung; 5. *Knieschke*, Das heilige Land; 6. *Elert*, Jacob Böhmes deutsches Christentum; 7. *Kittel*, Jesus und die Rabbinen; 8. *Behm*, Die Bekehrung des Paulus; 9. *Jörgensen*, Sören Kierkegaard und das Christentum; 11. *Walter*, Sklaverei im neuen Testament; 12. *Winckler*, Rob. Pearsall Smith und der Perfektionismus. II Z. 202. — **Zürcher*. Bekämpfung der Schundliteratur. II Z. 214..

Zeitschriftenschau.

(Die nachstehend angeführten Zeitschriften sind in unserem Lesezimmer aufgelegt. Sie stehen nach Vollendung des Bandes zur Einsicht bereit; auf besonderen Wunsch einzelne Hefte auch früher.)

Schweiz. Handelswissenschaftl. Zeitschrift. Nr. 2: Theorie und Methodik der doppelten Buchhaltung. La politique de la vie à bon marché. Schweiz. Mustermesse.

Deutsche Schule. Leipzig, Klinckhardt. Nr. 2: Lehrstühle für praktische Pädagogik. Vergangenheit und Gegenwart der ungarischen Lehrerbildung. Ist intellektuelle Anschauung ein Erkenntnisweg. Umschau (von Tews).

Internationale Rundschau. Zürich, Orell Füssli. Nr. 2: Zur Lage. Hin zum Frieden oder wohin? Ein Augenzeuge über die russische Revolution. Das Ende des europ. Liberalismus. Die entschiedene Jugendbewegung. Tolstois Bekenntnisse.

Wissen und Leben. Zürich, Orell Füssli. H. 10: Der Fatalismus des Büchnerschen Danton und seine Beziehung zur Romantik. J. Caillaux und sein Irrtum. Der Zionismus vor seiner Erfüllung. Lord Morley's Erinnerungen. Les alliés mondiaux. Die wirtschaftl. Seite der elsass-lothringischen Frage. Keller über Gotthelf. 11: Décentralisation administrative et concentration politique. Südslaven und Adriaproblem. Angelsächsische Kultur. Die Schweiz, ein Wahlkreis. Holland, ein Wahlkreis.

Der Türmer. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. H. 10: Deutschösterreich und das Reich. Der Exerziermeister von Gatschina. Amerikanische Flugzeuge. Ein Abend in der „Musse" zu Riga. Niederbruch der Wirtschaftsmoral. Türmers Tagebuch. 11: Politik der Furcht. Kriegstaufe. Von Port Arthur bis Riga. Die Wiener Ausstandsbewegung. Kunst und Herrenhaus. Im Schatten der Gorgo. Auf der Warte.

Schweizerland. Zürich, Schweizerland-Verlag. H. 5: Demokratie. Der grosse Eidgenosse, Rom. v. Möschlin. Abteilung XI. Die Alpen-Passion. Neue schweiz. Lyrik. Fritz Pauli. Rhein-Rhoneschiffahrt. Kunstbeilagen: Zeichnungen von Fritz Pauli.

Deutscher Wille. Kunstwart. München, Callwey. H. 7: Ist Mehrheit Unsinn? Was ich bauen möchte. Humanität als Begriff und Gefühl, Goethe. In Sachen Rud. Steiners. Vom Heute fürs Morgen. Bilder und Noten. 8: Kunsthandel und Kunstauktionswesen. Adalbert Stifter. W. Trübner. Aus dem Briefwechsel zwischen einem Deutschen und einem Neutralen. Geschichte und Zeitgeschichte. 9: Bald wird wieder der Friede sein. Vom jungen und alten Deutschland. Flamische Dichtungen. Der Gedanke der Entwicklung in der Kunst. Geld und Freigeld. Kunstbeilagen.

Pädag. Studien. Dresden-Blasewitz, Bleyl & Kämmerer, 1917. Heft 6: Luthers vorbildliche Bedeutung für uns Lehrer. Die Stellung der Reformation in der geschichtlichen Entwicklung des 16. Jahrhunderts. Ist der ethische Primat in der Pädagogik Herbarts berechtigt? Anschauung und Begriff im Lehrplan. W. Schäfers Pestalozziroman.

Die Bergstadt. Breslau, G. Korn. Hubertus, Roman von P. Keller. Unser Fernsprecher. Wie Paul Barsch zu einem Weinkeller kam. Spuren des Deutschtums in Rumänien. Die Steppe der Sechzehn. Bergstädtische Kriegsberichterstattung. Chronik in Kunst und Wissenschaft. Bergst. Bücherstube. Gedichte. Kunstbeilagen.

Heimatschutz. Jahrg. XIII. Bümpliz, Benteli. Nr. 1 und 2: Zürcherische Burgen, von Dr. E. Stauber. Interessanter Text mit vielen Illustrationen, für heimatkundlichen Unterricht zu verwenden.

Am häuslichen Herd. Zürich, Pestalozzigesellschaft. H. 6: Frühlingsgedichte. Der Flaschenteufel. Die allein gültige Goldwährung. Die jodelnden Schildwachen. Grenzbesetzung in der Ajoie. Beim weissen Flattervolke. Etwas über den Tessin.

Die Schweiz. Zürich, Berichthaus. H. 2: Der schwere Weg. Volk und Kultur. Riga und die Düna in der lettischen Volksdichtung. Des Heiligen Eifersucht. Walt Whitman. Zweifel. Harro Wildener. Bildhauer Leo Berger. Der Dorfpariser. Das Märchen von den Buchstaben. Dr. R. Moser. Ill. Rundschau. Kunstblätter: E. Bollmann, Leo Berger.

Schule und Leben. Zürich, Grossmünsterschulhaus. H'. 2: Zur Handelsmaturität. Un témoin de Mirabeau.. Ricordando. Feste toscane. Generalversammlung und Vereinsbericht.

Der Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Stuttgart, Frankh. Jährl. 12 Hefte. Mit 4 Buchveröffentlichungen halbj. M. 3. 60. — H. 1: Die Schilddrüse. Künstlerische Darstellung des Krieges bei Naturvölkern. Vom Essig. Weitreichende Bedeutung der Röntgenstrahlen. Schrumpfungs- und Kohäsionsmechanismus. Gibt es ozonreiche Waldluft? Zum Planetenlauf 1918. Der Heerwurm. Spaniens wirtschaftl. Ausnützung.

Monatsschrift für höhere Schulen. Berlin, Weidmnan. 16 M. Heft 1 und 2: Neuordnung der Prüfung und Ausbildung fürs höhere Lehramt. Studentischer Nachwuchs 1908/17. Ch. Th. Michaelis. Höhere Schule und Fremdwortfrage. Aristophaneslektüre. Behandlung der Deklinationsformen des franz. Nomens. Dickens in der Schule. Höhere Schule und Zweischiriftigkeit.

Der neue Orient. Halbmonatsschrift. Berlin W. 50. Bd. 2, H. 6/7: Politische Rundschau im Osten. Persiens Lage. Zwanzig Jahre Kongresszionismus. Zur Lage in Afghanistan. Bevölkerungsstatistik von Marokko. Javas Ernten und Markttage 1916/17. Bewässerungsanlagen in der Türkei. Regierungsorgane des osmanischen Reiches. 8: Neugestaltung der Lage im mittlern und fernern Osten. Die marokkanische Frage. Zur Landenteignung in Russland. Kaufkraft der Türkei.

Pharus. Kath. Monatsschrift. Donauwörth, Cassianeum. Halbj. 4 M. H. 1/2: Zum Problem der Einfühlung. Die Lehre von den Vorstellungstypen und ihre Bedeutung für die Schule. Neuer Lebensstil der heranreifenden Jugend. In Ödlands Mädchenschule. Vorbildl. Jugendwerk. Zur Würdigung neuerer Unterrichtsgrundsätze.

Die gewerbliche Fortbildungsschule. Wien, Pichlers W. Nr. 9 und 10: Aus dem Werdegang des Handwerker- und Gewerbestandes. Vorbildung des gewerbl. Nachwuchses. Störungen des Farbensinnes. Schrift und Kunst. Aufstieg der Begabten. Schulangelegenheiten.